

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 45 (1933)

Artikel: Bericht über die Sicherung der Ruine Schenkenberg durch den Aarg. Heimatschutz im Herbst 1931

Autor: Grossen, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Sicherung der Ruine Schenkenberg durch den Aarg. Heimatschutz im Herbst 1931.

Von G. Grossen.

Schenkenberg, eine Gründung der Habsburger, war von 1460 hinweg bernischer Landvogteisitz. Die Burg hat stets viele Kosten für den baulichen Unterhalt erfordert, weshalb die Berner 1720 den Landvogteisitz nach Wildenstein verlegten. Bis 1780 soll der Schenkenberg dann noch von dem Pächter der Ländereien, die zu der Burg gehörten, bewohnt worden sein und seither ist er vollständig dem Verfall überlassen worden.

Lang Zeit wurde der Schenkenberg als „herrenloses“ Gut betrachtet, bis dann im Jahr 1918 die Ruine von der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz um Fr. 50.— angekauft wurde, weil sich jemand finden mußte, der den Bau vor dem gänzlichen Ruin schützen sollte.

Die Mauern sind meistens aus kleinen Kalksteinplatten, welche an Ort und Stelle gebrochen wurden (Halsgraben), erstellt und nur mit wenig und schlechtem Mörtel zusammengehalten. Die nördliche Mauer des Bergfrieds erhielt durch die Berner eine zweite innere Futtermauer, welche mit der äußern gar nicht verbunden war. Fast alle Jahre fielen neue Partien der Mauern ein.

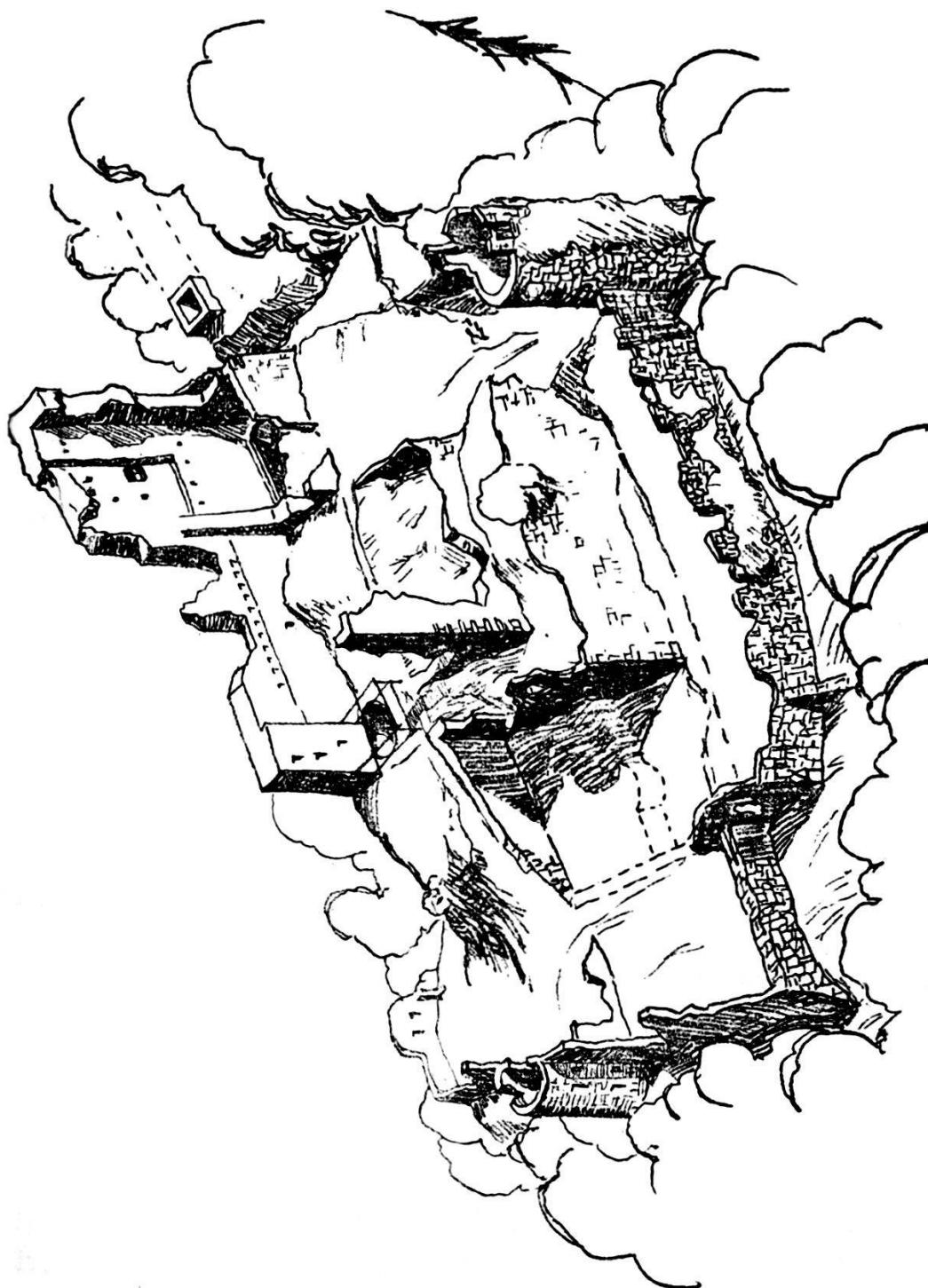
Im Jahr 1919 wurde durch den aargauischen Hochbaumeister, Herr von Albertini, eine erste Teil-Renovation durchgeführt, welche Fr. 2800.— kostete.

Die Hauptrenovation erfolgte erst 1931, da es geraume Zeit ging, bis die Mittel, welche der Heimatschutz sammelte, und die Beiträge des Kantons und des Bundes eine größere Arbeit ermöglichten.

Mehrere Vorschläge, die von verschiedenen Stellen gemacht wurden, sahen Summen von Fr. 20 000.— bis Fr. 40 000.— vor.

Nachdem Herr Prof. Dr. Zemp in Zürich für den Bundesrat einen Bericht über die notwendigen dringendsten Arbeiten ausgearbeitet hatte und dabei auf Fr. 15 000.— kam, konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Die Kosten wurden verteilt wie folgt:

Aargauische Vereinigung für Heimatschutz	fr. 5 500.—
Beitrag des Kantons Aargau	" 5 000.—
Beitrag des Bundes	" 4 500.—
zusammen	<u>fr. 15 000.—</u>



Schenkenberg im heutigen Zustand aus der Vogelperspektive.

Die Arbeiten wurden am 4. September 1931 an Baumeister J. Blattner in Aarau, teils in Akkord und teils in Regie, vergeben, welcher bereits am folgenden Tag damit begann, teilweise nach den Anordnungen eines Vorarbeiters des Schweizerischen Burgenvereins.

Bis Ende November 1931 waren durchschnittlich 12 Mann beschäftigt und der Kredit aufgebraucht, sodass die Arbeiten eingestellt werden mussten, trotzdem noch einige überaus dringende Erhaltungsarbeiten notwendig gewesen wären.

Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Am Bergfried.

Eingerüsten bis zur Spitze, Materialaufzug erstellen vom Burggraben bis 2 m unter der Spitze, 32 m hoch; Wegschaffen des schlecht gewordenen Mörtels, Ausfüllen der Fugen mit Mörtel: auf 1000 l gewaschener Sand, aus einer Grube bei Niederlenz, 250 kg Portlandzement und 40 l gelöschter Weißkalk. Ausmauern der Löcher, Verbinden der Futtermauer mit der äußern Mauer durch Rund-eisenklammern, Ausfüllen des Zwischenraumes mit Mörtel und Steinen.

Der oberste Teil der Mauer musste nicht abgetragen werden; er ist in seiner ursprünglichen Höhe erhalten, oben horizontal abgedacht. Gegen Norden ist noch ein Rest einer zirka 20 cm hohen Brüstungsmauer erhalten, sowie ein Fahnenstangenloch.

Gegen Süden wurde die Ostmauer freigelegt, desgleichen das sog. Schatzgewölbe, und zum Teil der Schutthügel abgetragen.

Als Stütze für den Bergfried wurde die Ostmauer zirka 5 m wieder aufgemauert (zirka 45 m³), und ebenso das Gewölbe gestützt (zirka 2 m³).

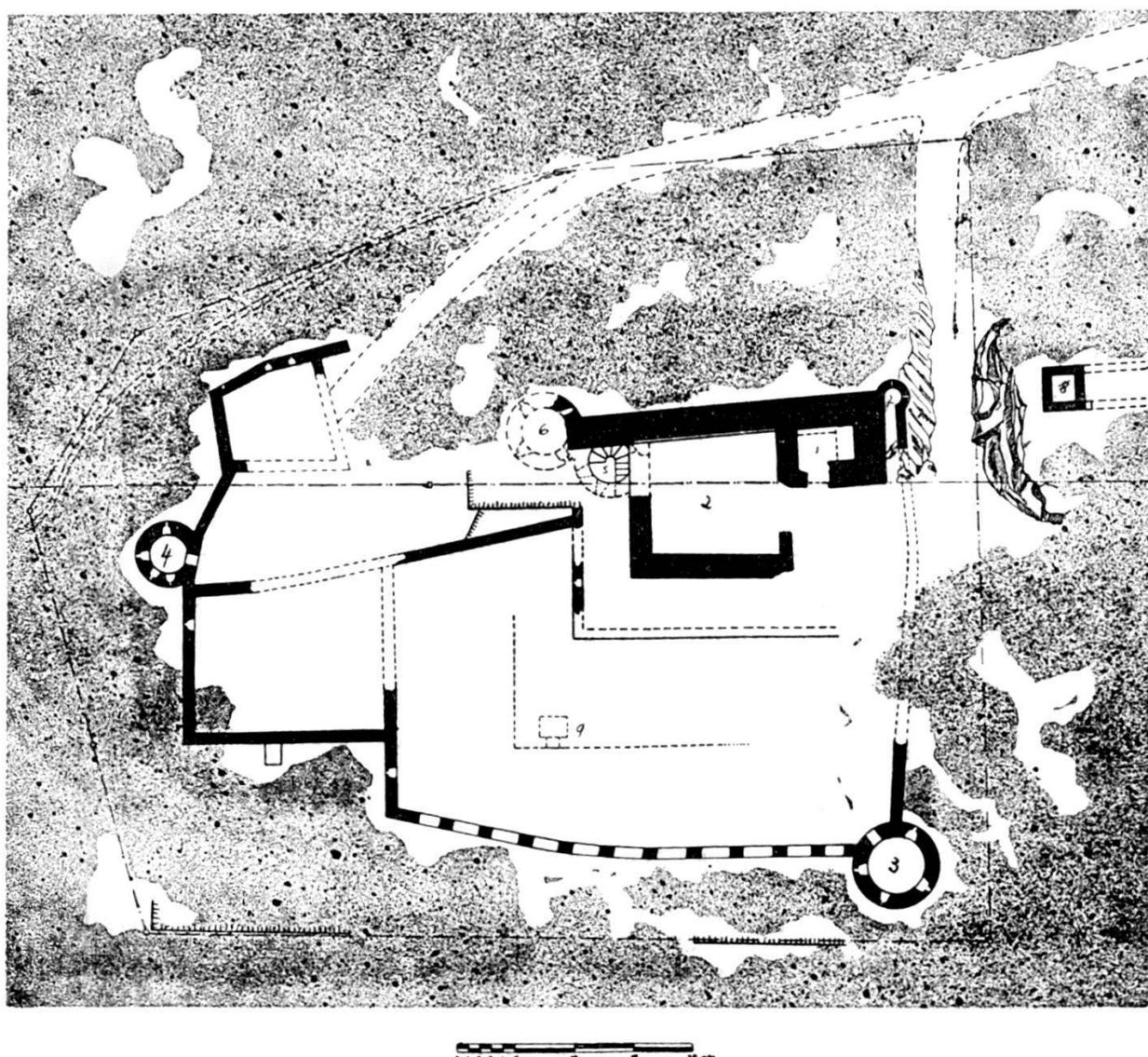
Beim Schneggentürchen wurden die Bruchflächen gesichert und soweit notwendig das Mauerwerk behandelt.

2. Am Palas.

Die stark zerfallene Nordmauer wurde auf der Außenseite vom Fundament aus (gewachsener Felsen) auf zirka 3 m Höhe abgetragen und wieder aufgemauert. Der so reparierte Mantel misst zirka 45—50 m². Auch auf der inneren Seite musste das Mauerwerk stark ergänzt werden.

Die westliche Stirnseite ist ebenfalls zu einem großen Teil neu ausgemauert.

Der in der Nordmauer, ungefähr in der Mitte, erhaltene Mauerzahn wurde seitlich ausgemauert und oben gut abgedichtet. Die bestrittene Fensteröffnung wurde zugemauert. Sämtliche Sichtflächen des Mauerwerkes wurden ausgebessert und die Fugen mit Mörtel ausgefüllt. Die horizontale Abdeckung des westlichen Teils der Nordmauer wurde mit Mörtel und Erde ausgeführt.



Grundriss des Schenkenbergs nach den neuen Aufnahmen.

- | | | |
|------------------------|---------------------|---------------------|
| 1. Bergfried. | 4. Westl. Rundturm. | 7. Grabensicherung. |
| 2. Palas. | 5. Wendeltreppe. | 8. Gratsicherung. |
| 3. Südwestl. Rundturm. | 6. Nördl. Rundturm. | 9. Brunnen. |

Die freistehende Südwestecke des Palas wurde im Fundament zum Teil ergänzt, das ganze Mauerwerk ausgebessert, die Bruchflächen soweit ausgemauert, daß die Standsicherheit gewährt ist. Die Eckquader wurden in Tuffimitation betoniert und eingemauert.

3. Um südöstlichen Rundturm.

Westlich war das Mauerwerk sehr defekt, es wurde von unten herauf mit Mörtel neu aufgemauert. An der an den Rundturm anschließenden östlichen Festungsmauer und dem Rundturm überhaupt, konnten nicht alle Verbesserungen ausgeführt werden, wie dies wünschbar gewesen wäre, da die Geldmittel ausgingen.

Die aus dem Mauerwerk herauswachsenden Bäume und Sträucher wurden entfernt, ebenso das Epheu auf allen Flächen, die bearbeitet werden konnten.

4. Weitere Arbeiten.

Durch Ausgrabungen von Herrn Trefz, Bauführer des Burgenvereins, wurden freigelegt:

- Die Gewölbe-Reste und Widerlager am Bergfried.
- Eine Rundtreppe 3,2 m Durchmesser, 5 m tief, mit gewölbtem Ausgang, an der Nordwestecke des Palas. Jahrzahl 1625.
- Eine Rundturmmauer (Fundament) und ein Plättliboden außerhalb der nordwestlichen Palasmauer.
- Das Areal wurde abgeholt und der Zufahrtsweg verbessert.

Diese nicht vorgesehenen Arbeiten haben freilich eine Überschreitung des Kostenvoranschlags verursacht.

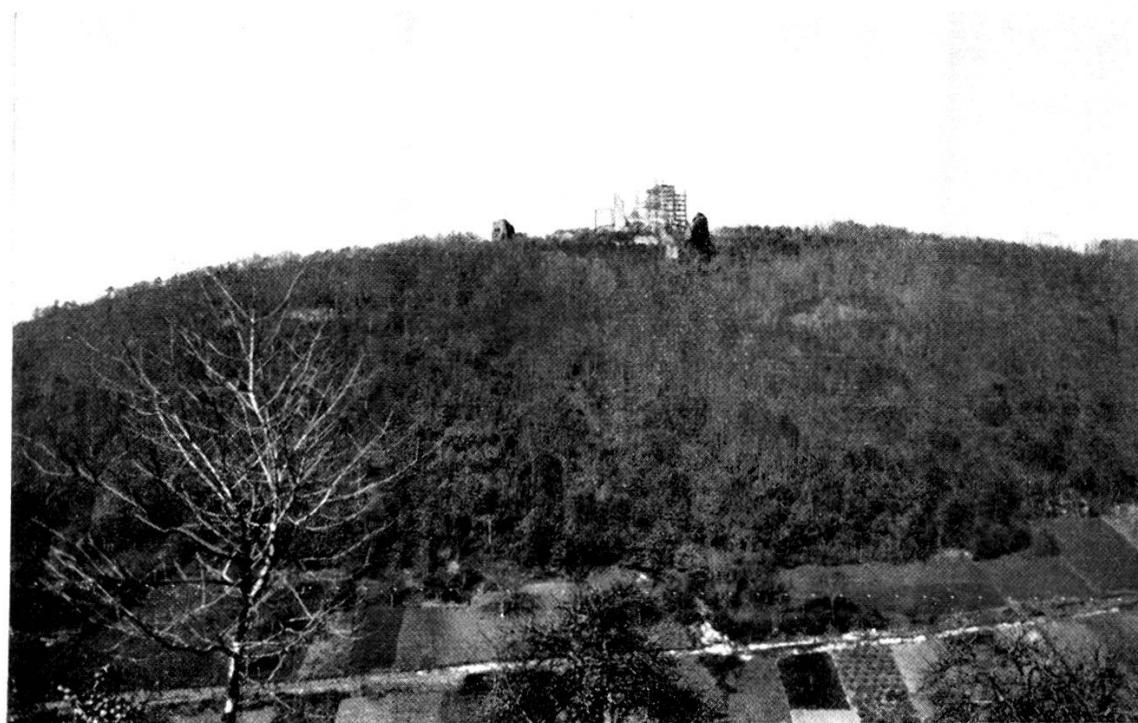
5. Installationen.

Bei einem Hydranten bei den Schenkenbergerhöfen wurde eine Pumpe mit Elektromotor aufgestellt und das Wasser zur Ruine hinauf gepumpt.

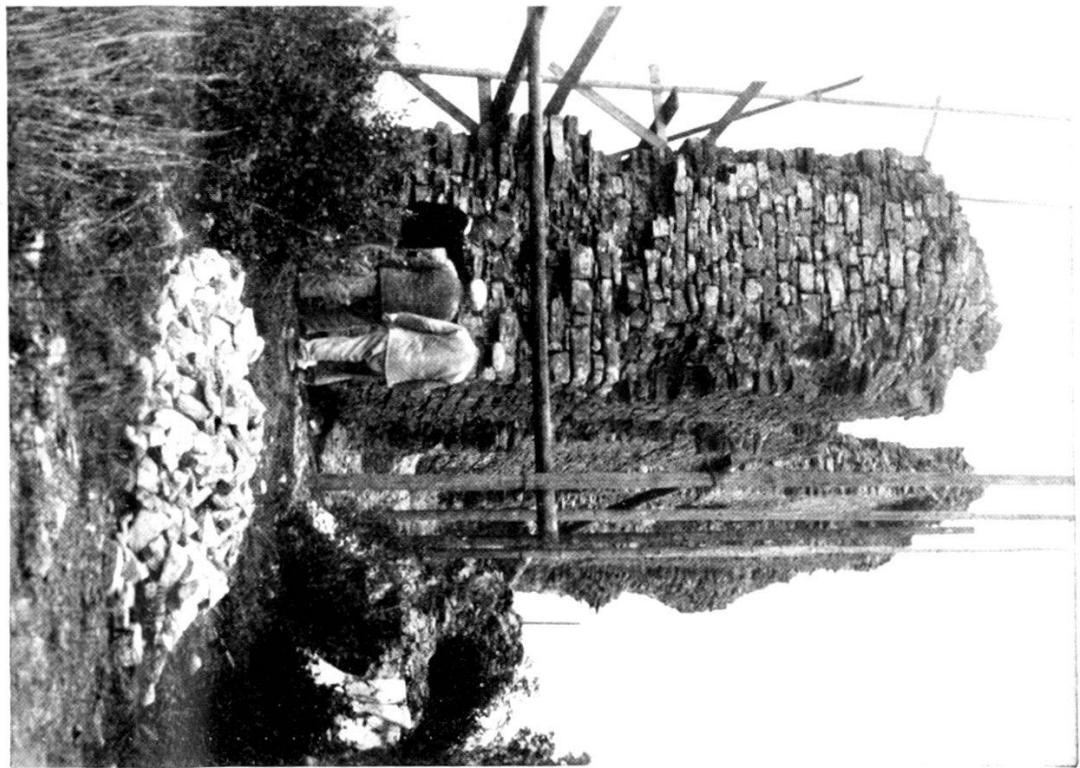
Die Baumaterialien usw. wurden mit Auto zu den Schenkenbergerhöfen befördert und von dort mit Zweiräderkarren und zwei Pferden auf die Verwendungsstelle geführt.

Die elektrische Zuleitung wurde vom letzten Schenkenbergerhof her erstellt.

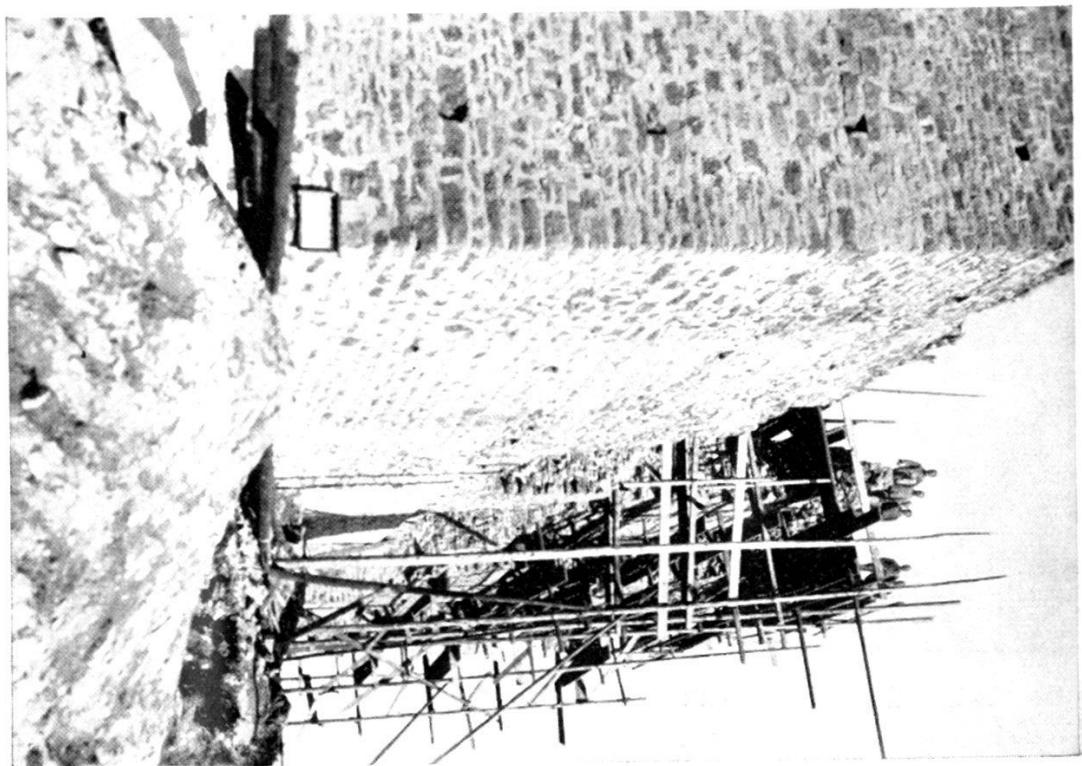
Tafel I.



Der Schenkenberg im Gerüst während der Sicherungsarbeiten.



Das Weßende der Nordmanner (Palas) vor und nach den Sicherungsarbeiten.



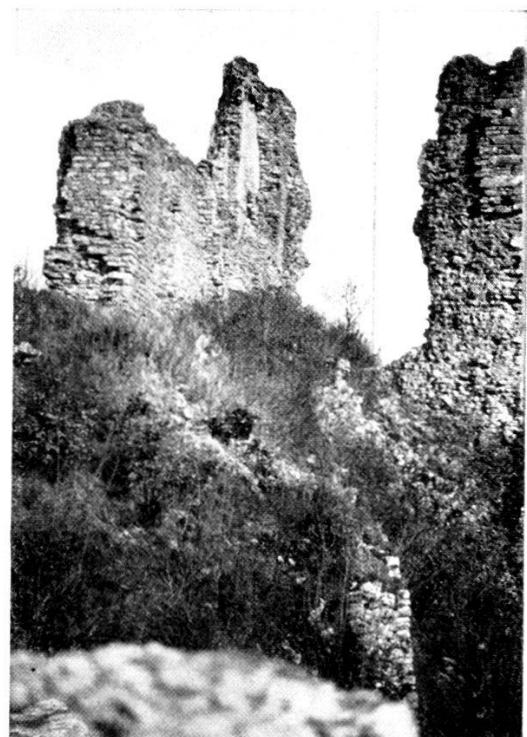
Tafel III.



Der sehr gefährdete Westturm, der noch gesichert werden sollte.



Südostturm vor der Sicherung.



Palas und Bergfried vor der Sicherung.

Tafel IV.



Palas und Bergfried im heutigen Zustande.

6. Materialverbrauch.

Es wurden verbraucht:

360 Säcke Zement à 50 kg, von den Jura-Zement-Fabriken Wildegg und Aarau gratis geliefert.

1300 kg oder gelöscht 3250 l gebrauchsfertigen Kalk, von Richner & Cie., Baumaterialien in Aarau, gratis geliefert.

71 m³ Sand und 5 m³ Betonflies.

7. Bauaufsicht.

Die Arbeiten wurden von Vorstandsmitgliedern durchschnittlich alle Wochen einmal besichtigt.

8. Kosten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund fr. 16 000.—
Kreditüberschreitung also fr. 1000.—

Mit dem Ankauf und der Renovation von 1919 hat der Aargauische Heimatschutz für Schenkenberg fr. 9660.— aufgewendet.

Mit weiteren zirka fr. 5000.— könnte die Renovation, soweit sie heute als erforderlich betrachtet wird, beendigt werden. Als dringendste Arbeit muß die Ausmauerung der Westseite des Westturmes bezeichnet werden, welcher zusammenzubrechen droht.

9. Schlussbemerkungen.

Die ganze Arbeit kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Sie wurde durch schönes Wetter günstig beeinflußt, sodaß trotz der gefährlichen Arbeit kein Unfall vorgekommen ist.
